

Zeitschrift für angewandte Chemie

Bd. II, S. 237—240 | Wirtschaftlicher Teil u. Vereinsnachrichten

25. Juni 1920

Marktberichte.

Der „Frkf. Ztg.“ wird aus Luxemburg geschrieben: „Eine Entspannung scheint sich auf dem französischen Roheisenmarkt anzubahnen, insofern als der Höhepunkt der Knappheit erreicht sein dürfte. So rät das Roheisenkontor von Longwy den Gießereien, kein fremdes Roheisen mehr zu kaufen von gewöhnlicher Qualität, das zu Phantasiepreisen angeboten werde, die manchmal bis zu 1000 Fr. je t gehen. Ebenso warnt das Kontor von Longwy vor zu hohen Preisnotierungen für das alte Roheisen, indem es hinzufügt, daß Roheisen im allgemeinen nicht fehlen werde. Das Kontor verspricht zwar nicht formell, daß es schon jetzt jedem Verbraucher sein Gesamtkontingent wird liefern können, aber es will alle wirklichen Bedürfnisse doch befriedigen. Die Hochöfen, welche Gießereiroheisen herstellen, arbeiten übrigens jetzt viel besser, und es besteht begründete Aussicht, daß sich deren Erzeugung noch weiter heben wird.“

Vom süddeutschen Kohlenmarkt wird der „I.- u. H.-Ztg.“ berichtet: Nachdem die Förderung von Kohlen auf den Ruhrzechen auf eine ansehnliche Höhe gebracht werden konnte, ist der Zugang von Brennstoffen auf den süddeutschen Kohlenwerken wieder fast regelmäßig geworden. Es konnten infolgedessen die Rheinkähne ziemlich rasch beladen und infolge des günstigen Wasserstandes schnell an die oberrheinischen Bestimmungsplätze gebracht werden. Das bedeutet aber noch keinesfalls eine merkliche Besserung in der Versorgung des süddeutschen Marktes, denn große Posten gehen über Straßburg an die Entente und kommen für Süddeutschland infolgedessen nicht in Frage. Immerhin ist die Spannung zwischen Angebot und Nachfrage nicht mehr so stark wie bisher. Das liegt freilich mehr daran, daß die Industrie zum Teil nur in beschränktem Betriebe arbeitet, weniger an der Vermehrung der Kohlenzuweisung. Großen Bedarf hat allerdings immer noch die süddeutsche chemische Industrie, die vollauf beschäftigt ist. Die Eisenbahngesellschaften suchen jetzt ihre Vorräte auf die Höhe zu bringen, um im Winter nicht völlig von den Zufuhren abhängig zu sein.

Neue Höchstpreise für ausgebrauchte Gasreinigungsmasse treten vom 14./6. ab in Kraft: für 1 kg Schwefel in der Originalmasse 40 Pf. bei einem Gehalte von weniger als 25% S einschließlich, 46 Pf. bei einem Gehalte von 25% S ausschließlich bis 30% S einschließlich, 48 Pf. bei einem Gehalte von 30% S ausschließlich bis 35% S einschließlich, 49 Pf. bei einem Gehalte von 35% S ausschließlich bis 40% S einschließlich, 50 Pf. bei einem Gehalte von 40% S ausschließlich bis 50% S einschließlich, 52 Pf. bei einem Gehalte von 50% S ausschließlich bis 55% S einschließlich, 55 Pf. bei einem Gehalte von mehr als 55% S. („I.- u. H.-Ztg.“)

Neue Ammoniumsulfatpreise in England 1920/21. Nach der „Times“ hat die englische Regierung mit der Mehrzahl der Ammoniumsulfatfabriken ein Abkommen über die für das Jahr 1920/21 geltenden Preise getroffen. Diese Preise sind Höchstpreise, netto Kassa, mit einem Gehalt von 24,75 Gewichtsprozent Ammoniak in 2 cwt.-Säcken der Fabrikanten. Sie gelten für Lieferungen in Mengen von nicht weniger als 4 t, ab Bahnstation des Käufers, oder fob englischer Hafen bei Verkäufen nach Irland, der Insel Man oder den Kanalinseln; sie schließen ferner einen Handelsgewinn bei Verkäufen an Düngerefabrikanten, landwirtschaftliche Händler oder Einkaufsgenossenschaften ein. Die Preise für die einzelnen Monate wurden wie folgt festgesetzt: Preis je t in Säcken netto Kasse 1920 (in Pfd. Sterl.): Juni 23,10,0, Juli 23,10,0, August 24,0,0, September 24,10,0, Oktober 25,0,0, November 25,10,0, Dezember 26,10,0. 1921: Januar 26,10,0, Februar 27,0,0, März, April, Mai 27,10,0. Die anderen Verkaufsbedingungen bleiben dieselben wie im Vorjahre, mit der Ausnahme, daß die Preise für jedes weitere Viertel Prozent Ammoniak für weniger als 0,025% freie Säure enthaltendes Ammoniumsulfat und für besonders gemahlenes Ammoniumsulfat auf 5 sh. 6 d und 7 sh. 6 d je t erhöht worden sind. („I.- u. H.-Ztg.“)

Drogen, Vegetabilien, Chemikalien (13./5. 1920). Der Verkehr mit Drogen und Vegetabilien war in den letzten Wochen äußerst still, zum Teil gaben die Preise, namentlich für Gewürze und verwandte Erzeugnisse, erheblich nach, ohne daß sich die Kauflust jedoch belebt hätte. Die veröffentlichten Preise sind im allgemeinen nominell. Ermäßigungen werden bereitwilligst zugestanden. Schwarzer Pfeffer notierte 13—14 M, weißer 21—22 M das kg. Die Preise für Vanille, Bourbon, lagen zwischen 320—350 M und für Vanille, Tahiti, zwischen 225—250 M das kg. Für Sennesblätter waren Preise von 37—40 M und Senneschoten von 25—27 M das kg genannt.

Fenchel, Ia Levantiner, war zu 12,50—13 M das kg angeboten, während Pfefferminze, geschnitten, 22—23 M das kg kostete. Kalmus stellte sich zum Teil etwas teurer mit 9—11 M, und für Kamillen je nach Beschaffenheit der Ware lagen Forderungen von 28—32 M das kg vor. Süßholz, geschnitten, war etwas billiger zu 19—20 M, Majoran, pulv., zu 21—22 M und Baldrian zu 28—33 M das kg angeboten. Zum Teil wichen die Forderungen der Abgeber von den hier genannten Preisen mehr oder weniger ab. Der Preis für Faulbaumrinde wurde von 16—17 M auf 11—12 M das kg beim Bezuge von mindestens 50 kg ermäßigt. Ingwer war zum Preise von 17—18 M und spanischer Anis zu 16—18 M das kg angeboten. Quillajarinde wurde 17—20 M das kg kosten, und für Lindenblüten wurden 21 bis 22 M, für Fliederblüten, gerebelt, 43—45 M, Lorbeerlaub, großblättrig, 10—11 M und Arnikablüten 25—27 M das kg gefordert. Die Lage des Chemikalienmarktes ist nach wie vor sehr unklar. Die Nachfrage hat sich keineswegs gebessert, sondern ging zum Teil weiter zurück. Für Borax wurden Preise von 13—16 M, für Borsäure von 32—34 M das kg gefordert. Es waren ferner Preise genannt für Pottasche 96/98 15—16 M, Ätznatron 125/8 15—17 M, Calc. Soda 96/98 5—5,50 M und Kalilauge 50/2 10—10,50 M das kg. Bei solchen Forderungen ist mit Untergeboten naturgemäß leicht etwas auszurichten. Quecksilber sank bis auf 65 M, stieg später wieder bei zunehmender Nachfrage auf 85—90 M das kg. Lithopone war billigst zu 6—6,50 M, Bleimennige zu 5—6 M, zum Teil aber noch billiger angeboten. Weinstein säure notierte am süddeutschen Markt 65—70 M, Weinsteinersatz etwa 5 M das kg. Kupfer vitriol wird zu 5—6 M das kg angeboten. Letztere Forderung braucht indessen nicht bewilligt zu werden. Der Preis für Salmiak, weiß, wurde von 11—12 M auf 9—10 M, für Hirschhornsalz auf 7—7,50 M das kg ermäßigt, während der Preis für Salmiakgeist, 0,910, bei großen Bezügen auf 245—250 M die 100 kg ab Station zurückging. Auch Brompräparate erwiesen sich namentlich in den letzten Wochen weiter gedrückt. Bromkali notierte zu Anfang des Berichtabschnittes noch 40—45 M, in der Schlußwoche indessen nur noch 32—34 M das kg. Wasserglas in Stücken war wenig angeboten, flüssiges zu etwa 172—174 M für 100 kg ab Station zu haben. Natron bic. kostet heute 3,25—3,50 M das kg, Salpetersäure, roh, chlorfrei, 3,25—3,50 M, Oxalsäure 29—30 M, Essigsäure, 80%, 9,50—10 M das kg.

Zur Lage des englischen Drogen- und Chemikalienmarktes (13./6. 1920). An den englischen Märkten war die Stimmung für Drogen, Vegetabilien und verwandte Artikel seit einiger Zeit ausgesprochen flau. Die finanziellen Schwierigkeiten machen sich auch auf diesem Gebiet mehr und mehr geltend, die Umsätze hielten sich in der letzten Zeit in engen Grenzen. Die Preise für vorrätige Gewürze neigten nach unten, dagegen waren solche für Ware auf Lieferung weniger gedrückt. Sansibarnelken vorr. notierten in London nominell 2 sh. 1 d bis 2 sh. 2 d das lb. Für raff. Japan-Campher in Tafeln trat eine Ermäßigung des Preises von 12 sh. 6 d auf etwa 10 sh. 6 d bis 10 sh. 9 d das lb. ein. Agar-Agar in Fäden kostete 2 sh. 10 1/2 d bis 3 sh. und Tolubalsam 8 sh. 3 d bis 8 sh. 1/2 d das lb. Terpent inöl war nach sturzartiger Ermäßigung der Preise in Nordamerika auch an den englischen Märkten erheblich billiger, für spätere Termine jedoch ziemlich fest. London notierte amerikanisches mit 170 sh., Juni-August 169 sh. und Juli-Dezember mit 151 sh. 6 d das cwt. Amerikanisches Harz B bis WW stellte sich auf 55 sh. bis 56 sh. und französisches F bis extra Pale auf 56—60 sh. das cwt. Vorrätig in London 1354 Barrels französisches, 900 Barrels spanisches und 13 515 Barrels amerikanisches Terpent inöl. Am Chemikalienmarkt war die Stimmung im allgemeinen sehr ruhig, zum Teil aber fester und höher. In Liverpool fiel Natron-Salpeter auf 24,5—24,15 Pfd. Sterl., Kupfer vitriol auf 45—46 Pfd. Sterl. die t. Die amtlichen Preise für schwefel-saures Ammoniak sind 23/10 Pfd. Sterl. Juni-Juli, 24 Pfd. Sterl. August, 24/10 Pfd. Sterl. September, 25 Pfd. Sterl. Oktober, 25/10 Pfd. Sterl. November, 26 Pfd. Sterl. Dezember, 26/10 Pfd. Sterl. Januar, 27 Pfd. Sterl. Februar und 27/10 Pfd. Sterl. die t März-Mai bei Bezügen von nicht weniger als 4 t. Alaun in Stücken notierte 16 sh. 6 d bis 17 sh. das cwt., der Preis für Borax stieg von 41—42 auf 45—46 sh. und für Borsäure von 73—74 sh. auf 75—76 sh. das cwt. Für Oxalsäure wurde der Preis von 2 sh. 8 d auf 2 sh. 10 1/2 d das lb. erhöht, für Citronensäure indessen forderte der Großhandel etwa 6 sh. 9 d bis 7 sh. das lb. Ätznatron, 70/72%, war zu 44—45 sh. und, 76/77%, zu 45—46 sh. das cwt. angeboten. Benzol, 90%, notierte am Londoner Markt etwa 2 sh. 5 d bis 2 sh. 7 1/2 d, Rohbenzol etwa 1 sh. 6 d bis 1 sh. 7 1/2 d und Reinbenzol 3 sh. bis 3 sh. 3 d. Die Benzolpreise sind also merklich gestiegen. Antichlor würde

sich auf etwa 32—33 sh., Chlorkalium auf etwa 1 sh. $7\frac{1}{2}$ bis 1 sh. $8\frac{1}{2}$ d das lb. und Glaubersalz auf etwa 12—13 sh. das cwt. stellen. Solventnaphtha war etwas billiger mit 3 sh. 4 d angeboten, der Preis für Milchsäure, 50%, mit 72—74 Lstr. das cwt. und für rohe Carbonsäure mit etwa 4 sh. die Gallone angegeben. Hirschhornsalz würde 72 sh. 6 d und Salmiak etwa 60 sh. das cwt. kosten. Für Soda, kryst., hielten sich die Forderungen der Abgeber zwischen 30—32 sh. das cwt., kohlensaures Ammoniak zwischen $7\frac{1}{2}$ d das lb. und Essigsäure, 80%, zwischen 90—92 sh. das cwt. m.

Ölhöchstpreise in Italien. Ein Erlass der italienischen Regierung setzt die Höchstverkaufspreise für die in Italien erzeugten oder vom Staate eingeführten Öle auf 800 Lire je Quintal, einschließlich Verpackung, fest. Der Olivenölpreis von 600 Lire ist als Mindestpreis anzusehen, der von den Behörden je nach der Marktlage abgeändert werden kann. Olivenöl kostet bei geringer Nachfrage auf dem offenen Markte ungefähr 1300 Lire je Quintal. Nach dem „Chemist and Druggist“ können die Aussichten für die nächste Ernte als gut bezeichnet werden. („I. u. H.-Ztg.“) ll.

Marktbericht über Pech, Harze und Öle. Der Petroleummarkt kann gegenüber dem Vormonat als unverändert bezeichnet werden. Es liegen Angebote in Texaspech zu annähernd gleichen Preisen wie zuvor in solcher Menge vor, daß sie den gegenwärtig stark verringerten Bedarf übersteigen. Ähnlich liegen die Verhältnisse bezüglich Mineralöl. Auch hier liegen den gegenwärtigen Bedarf reichlich deckende Angebote amerikanischer Öle in der bisherigen Preislage vor. Ebenso wird französisches und namentlich amerikanisches Harz reichlich angeboten, doch haben die Preise keine wesentliche weitere Ermäßigung erfahren. Cumaronharz wird zur Zeit wenig verlangt. Dies ist einerseits bedingt durch die Verbilligung des Naturharzes, der bis heute noch keine entsprechende Preisermäßigung für Cumaronharz gegenübersteht, andererseits durch die immer zahlreicher und umfangreicher werdenden Betriebseinschränkungen. Leinöl war verhältnismäßig knapp und die Preise unverändert. Lösungsmittel sind nun wieder leichter erhältlich, doch ist hier eine nennenswerte Preisreduktion noch nicht zu verzeichnen. — Die allgemeine Wirtschaftslage hat sich dem Vormonat gegenüber noch erheblich verschlechtert. Die allgemeine Absatzstockung bedingt, sehr zum Schaden unseres Wirtschaftslebens, zahlreiche Betriebseinschränkungen. Wenn auch die Preisermäßigungen, die sich durch die Besserung unserer Valuta beim Einkauf ausländischer Rohstoffe erzielen lassen, allenthalben in Erscheinung zu treten beginnen, herrscht nach wie vor die größte Kaufunlust, vielfach bedingt durch den wohl irrtümlichen Glauben, als stünden für die nächste Zeit noch weitere Preisermäßigungen für den Inlandmarkt bevor. Hierbei wird leider übersehen, daß sich die Preise für Inlandserzeugnisse noch in keiner Weise gesenkt haben, und die Gestehungskosten hier die gleichen geblieben sind. Es bleibt sehr zu wünschen, daß hierin bald Klarheit und Einsicht eintritt, um uns vor schweren wirtschaftlichen Schäden zu bewahren. Fk.**

Vom Gerbstoffmarkt. Geradezu trostlose Verhältnisse herrschen zur Zeit im Geschäft mit Gerbrinden, weil der Markt zur Zeit infolge ungünstiger Lage der Gerbereien nur in ganz beschränktem Maße aufnahmefähig ist. Dem scharfen Druck, ausgehend von dem Überangebot, kann der Markt nicht widerstehen, und die Folge ist weiterer Rückgang der Preise. Das trifft nicht nur die Händler, die sich bei frühzeitiger Eindeckung zur Anlegung hoher Preise haben hinreißen lassen, sondern auch die Waldbesitzer, denen es unmöglich ist, ihre Ware zu gewinnbringenden Preisen loszuschlagen. Mitunter decken die Gebote, die jetzt von Käufern gemacht werden, nicht einmal die Schälkosten, kein Wunder, wenn man verschiedentlich schon zur Einstellung der Schälarbeiten übergegangen ist. Kürzlich fanden sich die Mitglieder der Waldbauvereine der Kreise Olpe, Meschede und Arnsberg zu einer Besprechung über die Verkaufsverhältnisse der Gerbrinden angesichts der stark gesunkenen Preise zusammen, wobei beschlossen wurde, bei ungenügenden Geboten die Loh einzulagern und einen günstigeren Zeitpunkt zum Verkauf abzuwarten. Es handelt sich dabei um rund 30 000 Ztr. Eichen- und 5000 Ztr. Fichtenrinden. Sicher ist, daß der, der heute verkaufen muß, nur ganz unzulängliche Preise erzielen kann. Das beweist der Verlauf eines in Hirschhorn am Neckar stattgehabten Selbsthilfeverkaufs von etwa 7500 cbm Eichenrinde, die bei einem vorausgegangenen Termin (Selbsthilfeverkauf) nicht abzusetzen war. Die diesmaligen Gebote bewegten sich zwischen 25 und 35 M für einzelne Lose, während die ganze Menge einer süddeutschen Extraktfabrik zu 15 M (!) der Ztr. zugeschlagen wurde. Als ungefähre Marktpreise — wenn man bei dem fast gänzlich stockenden Geschäft überhaupt von solchen reden kann — verzeichnen wir für Eichenglanzrinde 30 bis 35 M, für Fichtenrinde 20 M für den Ztr. Die Stadtgemeinde Metzingen (Württemberg) gab an ansässige Gerbereien Eichenrinde zu 55 M für den Ztr. ab. Eine seitens der Graf-Schaffgottschschen Oberförstereien angesetzte Vorsteigerung von Fichtenrinden verlief ergebnislos, weil überhaupt kein Gebot abgegeben worden ist. Ständig sind noch Forstämter mit Rinden als Verkäufer am Markte. Die württembergische Gemeinde Laichingen bietet 230 Ztr. 30 bis 50 jährige Eichengerbrinde an. Das bayerische Forstamt Isen setzt

3000 Ztr. Fichtenlohrinde frei Bahnwagen Isen und 1500 Ztr. desgleichen frei Bahnwagen Winden geliefert dem Verkauf aus. Das Angebot des bayerischen Forstamts Dillingen erstreckt sich auf 800 Ztr. Fichtenlohrinde und auf 300 Ztr. Fichtenreppelrinde. Das bayerische Forstamt Fürstenfeldbruck ist mit 3—4000 Ztr. Fichten-schäl- und -Reppelrinde am Markte. Das badische Forstamt Huchenfeld setzt 500 Ztr. Fichtenrinde im Wege des schriftlichen Angebots dem Verkauf aus. Nach allen Anzeichen zu schließen, dürfte besonders der Absatz von Fichtenreppelrinde ungünstig bleiben, eine Ware, die nur angesichts der Gerbstoffnot im Kriege beachtet und durchweg sehr hoch bewertet wurde. Aller Voraussicht nach dürfte viel Reppelrinde, soweit sie schon gewonnen ist, unverkauft liegen bleiben, weshalb sie anderen Zwecken wird dienstbar gemacht werden müssen. hm.

Kartelle, Syndikate, wirtschaftliche Verbände, Zwangswirtschaft, Monopole.

In Solingen haben sich der Stabstahl-Verband, der Federblechverband, der Gußstahlblech-Verband und der Verband für Bessemer-Messer-Bleche zum „Stahlverband Solingen“ zusammengetan. („B. B.-Ztg.“) ar.

Die Verlängerung des chilenischen Salpetersyndikats bis zum 30./6. 1921 ist erfolgt. Damit bleibt der internationale Salpetermarkt in bezug auf Preisgestaltung und Absatz weiter unter dem Einfluß dieser Vereinigung. („Frkf. Ztg.“) on.

Aus Handel und Industrie des Auslandes.

Allgemeines.

England. Nach einer im Februar stattgehabten Vorbesprechung in Manchester ist nun Anfang Mai die „Chemicals and Dyestuffs Trader's Association“ zwischen den führenden Firmen des chemischen Großhandels von England und Schottland gegründet worden. Vizepräsident der Gesellschaft wurde F. T. T. Reynolds von Millwards (Merchandise) Ltd., Manchester, und Schatzmeister Walter Waugh von Walter Waugh & Co., London. Der erste geschäftsführende Ausschuß besteht aus Vertretern folgender Firmen: Chas. Page & Co., London; R. W. Greff & Co., London; F. S. Baylay, Clanahan & Co., Manchester; E. G. Jepson & Co., Leeds; Wrathall & Co., Liverpool. Die Gesellschaft beabsichtigt, in nächster Zeit in London ein Bureau zu eröffnen. Es soll damit eine offizielle Stelle zum Schutze der Interessen des Chemikalien- und Farbstoffhandels geschaffen werden. Gerade unter den gegenwärtigen Verhältnissen sei die sorgfältige Beobachtung aller Entwicklungsmöglichkeiten unerlässlich. Andererseits erschien es notwendig, die Interessen des Handels auch gegenüber denen der Erzeuger und der Verbraucher genügend zu schützen. („I. u. H.-Ztg.“) dn.

Bergbau und Hüttenwesen, Metalle.

Britisch-Südafrika. Verschmelzung von Eisen- und Stahlwerken. Die Pretoria Iron Mines, Ltd., und die Union Steel Corp., Ltd., haben sich zu einer neuen Gesellschaft mit einem Kapital von $1\frac{1}{2}$ Mill. Pfd. Sterl. zusammengeschlossen, unter Mitwirkung der Central Mining Investment Corporation und der National Industrial Corporation of South Africa. Die neu gegründete Gesellschaft plant Fabrikation aller Arten von Eisen- und Stahlmaterial mit Einschluß von Koksofenbetrieb und mit Erzeugung von Nebenerzeugnissen, z. B. Teer-, Schwefel-Ammoniak und Benzol. („The South African Mining and Engineering Journal“: „W. N.“) ll.

Frankreich. Im Arve-Tal (Hoch-Savoyen) ist in der Gegend von Bonneville zwischen Marignier und Cluses ein bedeutendes Erdölfeld entdeckt worden. In Sixt z. B. findet sich eine 450 m tiefe Quelle. Die notwendigen Bohrungen und der Bau von Schachtanlagen sind sofort in Angriff genommen worden. In Pariser und Londoner Börsen- und Ölindustriekreisen haben die Nachrichten über die Erschließung eines neuen europäischen Petroleumgebietes viel Aufsehen erregt, wenn man auch zunächst noch in seine angeblich gewaltige Ergiebigkeit starke Zweifel setzt. Für Frankreich ist die Entdeckung auf jeden Fall von höchster wirtschaftlicher Bedeutung, wenn die weiteren Bohrungen ergeben sollten, daß es sich um wirklich handelswerte und handelsfähige Erdölmengen handelt. („B. B.-Ztg.“)

Rumänien. Innerhalb der rumänischen Petroleumindustrie sind mehrere große Neugründungen erfolgt. Unter dem Namen Colombia wurde mit zunächst 50 Mill. Lei Aktienkapital, welches später auf 100 Mill. erhöht werden soll, eine neue Gesellschaft gegründet, welche die alten rumänischen Petroleumgesellschaften Colombia und Alpha übernimmt. Ferner wurde mit zunächst 60 Mill. Lei Kapital, das auf 120 Mill. erhöht werden kann, die Generala Petrolifera errichtet, außerdem unter dem Namen Pacura Romaneasca eine neue Petroleumgesellschaft mit zunächst 15 Mill. Lei Kapital, das bis auf 50 Mill. erhöht werden kann. („I. u. H.-Ztg.“) ll.

Chemische Industrie.

England. Unter der Bezeichnung **British Glues and Chemicals, Ltd.** (S. Ch. W. N. S. 156) haben sich folgende Fabriken von Leim usw. verschmolzen: The Grove Chemical Co., Ltd., Wigan; Charles Massey & Sons, Ltd., Newcastle; Staffs, Market Harborough und Stoke-on-Trent; Meggitt's (1917), Ltd., Sutton-in-Ashfield, Notts; Quibell Bros., Ltd., Newark; J. and T. Walker, Ltd. in Bestwood Colliery, Notts; The Weaver Refining Co., Ltd., in Acton Bridge, Cheshire, und Williamson and Cooder, Ltd., Low Walker, Newcastle-on-Tyne. („Chem. Ind.“ vom 31./5. 1920.) *Sf.**

— Die **Lysol Company**, die Antiseptica und ähnliches fabriziert, bereitet die Emission von 100 000 Pfd.-Sterl.-Aktien vor. („Fin. Times“ vom 24./4. 1920.) *Ec.**

Frankreich. Geschäftsberichte. Das letzte Geschäftsjahr hat auch für die französische chemische Industrie, besonders für die großen Gesellschaften, gute Gewinne abgeworfen. Nach der „Industrie Chimique“ zeigen z. B. die „Etablissements Kuhlmann“ für 1919 einen Reingewinn von 9 931 491 Fr. In einer außerordentlichen Generalversammlung am 21./5. 1920 beschlossen die Aktionäre die Kapitalerhöhung von 60 auf 100 Mill. Fr. Die Verhandlungen über den Erwerb der Pulverfabrik von Toulouse zur Erzeugung von synthetischem Stickstoff nach dem Haber-Verfahren sind im günstigen Fortschreiten. — Ebenso hat die „Electro-Chimie et Electro-Metallurgie“ für 1919 einen Reingewinn von ungefähr 3 700 000 Fr. gegenüber 1 546 000 Fr. 1918 erzielt. — Die „Produits Azotes“ beabsichtigen sogar eine Verdoppelung ihres Aktienkapitals von 10 auf 20 Mill. Fr. Schließlich ist ein Plan der „Stearineries et Savonneries Lyonnaises“ zu erwähnen, mit der „Société des Hydrocarbures“ Saint-Gobain, „Air Liquide“ und „Poulenc“ in engere geschäftliche Fühlung zu treten. („I.-u. H.-Ztg.“) *ll.*

Aus Handel und Industrie Deutschlands.

Allgemeines.

Der Arbeitsmarkt im März 1920.

(Schluß von Seite 235.)

Industrie der Nahrungs- und Genußmittel. Rege Tätigkeit meldet ein Teil der Stärkefabriken. Nach einzelnen Berichten aus der Stärkefabrikation ist nur geringfügig und schlechter als im Vormonat zu tun, weil die Kartoffelzufuhr und die Kohlenbelieferung ungenügend waren. Die Betriebe für Herstellung ätherischer Öle haben infolge des Rohstoff- und Wagenmangels nach den vorliegenden Angaben schleppenden Geschäftsgang. Für die Herstellung von Margarine herrscht gute und bessere Beschäftigung als im März 1919 vor. Die Speiseölindustrie gibt an, daß zur Zeit nur $\frac{1}{10}$ der Friedensleistung erreicht wurde und daß die Leistungen im Vergleich zum Vorjahr um 30 % niedriger ausfielen. Kunsthonigfabriken haben in der Regel schwach zu tun. Durch verspätete Zuteilung des Zuckers ist eine teilweise Verschlechterung gegen den Vormonat hervorgetreten. Die Kakao- und Schokoladenfabriken haben gegen den Vormonat keine wesentlichen Verschiebungen der Arbeitsverhältnisse erfahren, wenn von den Einwirkungen des Generalstreiks abgesehen wird. Im Vergleich zum Vorjahr wird zumeist eine günstigere Beschäftigungslage festgestellt. Die Zucker- und Melassefutterindustrie hat infolge des Kohlen- und Rohstoffmangels eine ganze Reihe von Betrieben schließen müssen. Am Fabrikzuckermarkt stellte, wie ein Magdeburger Zeitungsbericht angibt, die Wiederaufnahme der Arbeit nach dem Generalstreik einigermaßen regelmäßige Verhältnisse wieder her. Die Umsätze blieben allerdings auf das allergeringste Maß beschränkt, weil die Reichszuckerstelle bis gegen Ende des Monats keine Freigabe vorgenommen hat. Der Verbrauchszuckermarkt ist gegen Ende des Berichtsmonats ziemlich still verlaufen, da die Reichszuckerstelle die im April abzunehmenden Zuckermengen auf den Zuckersiedereien noch nicht freigegeben hat. Die Verhandlungen in Berlin wegen Erhöhung der Veredlungsspanne sowie des Nutzens der Großhändler sind bis Ende März noch nicht abgeschlossen, vermutlich wird eine Herabsetzung der Preise um 30–35 M für den Zentner nötig werden. Die Zuckersiedereien forderten die Verladungen auf dem Wasserwege eifrig. Demgegenüber macht sich bei den Bahnverladungen der Mangel an Bahnwagen fühlbar. Von Konserven- und Marmeladenfabriken mußten wegen Zuckermangels vielfach starke Betriebsbeschränkungen vorgenommen werden. Die Beschäftigung beträgt gegenwärtig nach dem Bericht einer Marmeladenfabrik nur $\frac{1}{4}$ der Leistungsfähigkeit. Was die Herstellung von koffeinfreiem Kaffee und Kaffee-Ersatzmitteln anbelangt, so liegen Feststellungen über normalen Geschäftsgang und bessere Lage als im Vorjahr um die gleiche Zeit vor. Ebenso ist für die Eis- und Kälteindustrie eine Besserung gegen März 1919, wenigstens für den Kühlhausverkehr zu verzeichnen. — Bei den Brauereien Süddeutschlands bewegte sich der Bierabsatz im März ziemlich auf derselben Höhe wie im Februar, er blieb aber hinter demjenigen im März 1919 wesentlich zurück. Die westdeutschen Brauereien haben unter Rohstoffmangel und Unruhen zu leiden ge-

habt. In Nordwestdeutschland herrscht gleichfalls schlechter Geschäftsgang. Für die Herstellung von Braumalz ist eine weitere Verschlechterung vor sich gegangen, da die Gerstenlieferungen im Monat März aufhörten. Lohnerhöhungen haben vielfach stattgefunden, namentlich in Schleswig-Holstein, Westfalen und Rheinland. Die Lage für Fabriken alkoholfreier Getränke erscheint nach den eingegangenen Berichten sehr ruhig und schlechter als im Vormonat. — Von den Spiritusfabriken sind besondere Veränderungen im abgelaufenen Monat nicht zu melden. Durch die allgemeinen Streiks entstand erheblicher Ausfall; der Rückgang wird von einem Bericht auf ein $\frac{1}{3}$ bis $\frac{1}{2}$ angegeben. Bei den Preßhefefabriken gestaltete sich die Beschäftigung besser als im Februar.

Baugewerbe. Nach dem Bericht der Tonindustrie-Zeitung über die Bautätigkeit im März ist auf dem Baumarkt noch alles beim alten geblieben, da sich die Verhältnisse in der Ziegelindustrie noch keineswegs gebessert haben. Privatbauten werden nach wie vor fast nicht ausgeführt, nur dringende Siedlungsbauten, und selbst dazu fehlt es oft an den nötigen Baustoffen. Zur Unterstützung der Bautätigkeit sind im Reichshaushalt, der für die ersten drei Monate des Jahres 1920 aufgestellt ist, 200 Millionen zur Gewährung von Darlehen bei der Beschaffung neuer Wohnungen angesetzt. Die Reichshilfe soll als ein allmählich zu tilgender Vorschuß in der Weise geschehen, daß die Gesamtsumme an Baukostenzuschüssen für das Jahr 1920 in Höhe von 500 Millionen Mark durch die Mietsteuer beschafft wird.

Die Lage der Beton- und Eisenbetonindustrie wie der Cementwarenfabrikation hat sich nach dem Bericht des Betonwirtschaftsverbandes im Monat März nicht wesentlich geändert. Namentlich die weiteren Materialpreiserhöhungen und der anhaltende Mangel an Baustoffen, vor allem an Zement und Eisen, ließen eine Belebung der Bautätigkeit nicht aufkommen und erschwerten den Geschäftsgang mehr und mehr.

Industrie der Baustoffe. Die Ziegeleien haben nach wie vor stärkste Nachfrage, ohne daß die Werke, die den Betrieb aufrecht zu erhalten in der Lage waren, ihr zu folgen vermocht hätten. Die Bestände an Ziegeln sind fast ausnahmslos verkauft. Nach dem Bericht der Schriftleitung der „Tonindustrie-Zeitung“ kommen nach wie vor aus dem ganzen Reiche Klagen über mangelhafte Kohlenversorgung. Stillliegen der meisten Betriebe, geringe Erzeugung sind die traurigen Folgen der Kohlennot. Auch die Arbeiterfrage bereitet große Schwierigkeiten. — In der Zementindustrie ist zum kleinen Teil durch bessere Kohlenversorgung eine Hebung der Produktion zustande gekommen. Der Anlauf zur Besserung ist aber infolge der politischen Ereignisse wieder hinfällig geworden. Da die schwere Behinderung durch Kohlen- und Wagenmangel sich nicht wesentlich gebessert hat, konnte den Anforderungen nach wie vor nicht entsprochen werden. Jedoch wird in der Zementindustrie mit einer Besserung gerechnet, da die Kohlenzuteilung erheblich erhöht werden soll. Am 1./3. wurden die Zementhöchstpreise wieder erhöht. Das Reichswirtschaftsministerium hat die seit einiger Zeit für Zement bestehende Ausfuhrsperrung auch auf Kalk ausgedehnt. Wesentliche Lohnerhöhungen, z. B. von 1,80 M auf 3 M für die Stunde, sind in verschiedenen Betrieben zu verzeichnen. In der Chamotteindustrie wird über die Entziehung von Arbeitskräften durch Kaliwerke geklagt, die durch die gesetzmäßig gewährleisteten hohen Verkaufspreise in der Lage sind, höhere Löhne zu zahlen als die Chamotteindustrie. Die mit Aufträgen überhäuften Kalkwerke konnten wegen des empfindlichen Kohlen- und Wagenmangels auch im März nur geringe Leistungen erzielen. Allerdings wird von einzelnen Berichterstellern bereits eine Besserung im Vergleich zum Vorjahre festgestellt. Der Rückgang der Produktion infolge der 10 Generalstreiktage wird von einem mitteldeutschen Bericht auf 40 % bemessen. Angesichts der großen Baustoffnot liegen auch in der Gipsindustrie reichlich Aufträge vor. Aber im großen und ganzen ist eine Verschlechterung der Lage infolge weiter verringerter Belieferung mit Kohlen eingetreten. Es werden auch wiederholte Betriebsstörungen durch Mangel an Säcken und Packmaterial erwähnt. Im allgemeinen wird dem Vorjahr gegenüber die Lage gleichwohl als günstiger gekennzeichnet.

Glas- und Porzellanindustrie. Dem überhäuften Auftragsbestand ist die Glasindustrie nach wie vor nicht nachzukommen in der Lage, da die alten Schwierigkeiten der Kohlenzufuhr wie der Beschaffung von Rohmaterialien Soda, Sulfat u. dgl. nicht abgenommen haben. Die Fensterglas-, Spiegelglas- sowie Hohlglasindustrie weisen wesentliche Änderungen nicht auf. Die schlesische Krystallglasindustrie hatte nach einem Bericht des Verbandes der Glasindustriellen Deutschlands im Monat März zunächst Anlauf zur Erweiterung verschiedener Betriebe genommen; es würde sogar möglich gewesen sein, noch mehr Facharbeiter einzustellen. Infolge des Streiks erfolgte jedoch ein Rückgang der Arbeitsleistung. Säuremangel machte sich empfindlich bemerkbar, so daß einzelne Betriebsabteilungen in ihren Leistungen erheblich zurückgingen und teilweise sogar geschlossen werden mußten. Lebhaft wird seitens der Hohlglasfabriken Klage geführt über unzureichende Wagengestellungen und die ungenügende Zufuhr an Rohmaterialien, die im Verein mit dem Generalstreik teilweise Stillgeun-

gen verursachten. Lohnsteigerungen sind weiterhin zu verzeichnen. Es wird hinzugefügt, daß infolge der dauernden Lohn- und Materialsteigerungen die Preise der Artikel sich dauernd erhöhen müßten. Wegen der unerschwinglichen Preise muß sich auch dieser Industriezweig immer mehr dem Auslandshandel widmen. Die Hohlglasindustrie für chemisch-pharmazeutische Artikel hat sehr regen Beschäftigungsgrad. — In der Steingutindustrie ist der Kohlenmangel noch immer das Hauptkennzeichen der Lage. Im Vergleich zum Vormonat ist keine Veränderung eingetreten. Die Porzellanfabriken schildern angesichts der sehr regen Nachfrage ihren Geschäftsgang als durchweg sehr lebhaft, so daß teilweise Überarbeit dringend nötig war, die jedoch von den Arbeitern abgelehnt wurde. Vereinzelt ist eine kleine Besserung zu vermerken.

Die Lage der Papierindustrie hat sich im März gegen den Vormonat nicht gebessert. Der politische Generalstreik hat mit seinen Folgen vielfach das Gegenteil bewirkt; bei zahlreichen Fabriken hörte die Kohlenlieferung ganz auf. Allgemein wird lebhaft über die Minderwertigkeit der zuletzt gelieferten Kohlen geklagt. Die Kohle hat im Durchschnitt höchstens den halben Heizwert, verglichen mit der Zeit vor dem Kriege. Die Zellstoffknappheit hält im wesentlichen unvermindert an. Die für März erwartete Steigerung blieb infolge des Generalstreiks aus. Holzstoff stieg im Preise sprunghaft weiter. Es muß vielfach bereits über 300 M für 100 kg bezahlt werden. Die Anlieferung von Schleifholz läßt sehr zu wünschen übrig. Die Lumpenpreise stiegen bis Mitte März und zeigten danach schwankende Tendenz. Um Papierabfälle ist ein regelrechter Kampf entbrannt. Die vorhandenen geringen Mengen werden zu außerordentlich hohen Preisen verkauft. Chemikalien sind nach wie vor schwer zu erhalten. Der Kaolinbezug erlitt vielfach Störungen durch Wagenmangel wie infolge der Kohlennot. Filze, Siebe und Schmiermaterialien sind auch weiterhin im Preise gestiegen und die Löhne wurden fast allorts erhöht, so daß die Verkaufspreise von Papier ebenfalls weiter erhöht werden mußten. Aufträge sind nach wie vor reichlich vorhanden. Die Papierfabriken können aber nur wenig übernehmen wegen der noch zahlreichen unerfüllten Lieferungsverträge aus letzter Zeit. Nach Feststellung eines Verbandes wird von 48 berichtenden Firmen die Beschäftigung im Berichtsmonat von 32 Betrieben als gut und besser (darunter bei 6 sehr gut) bezeichnet, während 9 den Geschäftsgang als schlecht kennzeichnen. Die Pappfabriken hatten im allgemeinen gut zu tun. Aus der Dampfpapierindustrie läßt sich auf Grund der Berichte ein einheitliches Bild nicht gewinnen. Etwa die Hälfte der berichtenden Firmen kann auf eine Verbesserung der Beschäftigung gegenüber dem gleichen Monat im Vorjahre hinweisen, während die andere Hälfte teils von gleichbleibender Beschäftigung, teils von einer Verschlechterung gegen den März 1919 berichtet. Im ganzen kann die Lage als verhältnismäßig gut angesprochen werden. Die Schwierigkeiten für die Heranschaffung der Rohpappen scheint sich etwas gemindert zu haben. Die Preisentwicklung für die Rohpappe, die eine außerordentlich sprunghafte war, scheint den Höchststand erreicht zu haben. Nach wie vor wird über Teermangel geklagt. Hier soll ein vom Reichswirtschaftsministerium betriebener Plan der Gründung eines Selbstverwaltungskörpers für Teerwirtschaft Wandel schaffen. Die Dampfpapierindustrie steht jedoch, wie hervorgehoben wird, einem Selbstverwaltungskörper solange ablehnend gegenüber, als nicht eine Berücksichtigung ihrer Interessen gegenüber der Großteerindustrie durchgeführt wird. (Reichsarbeitsbl., 30./4. 1920.) *Sf.*

Deutsch-amerikanische Handelsbeziehungen. Unter der Firma Aktiengesellschaft „Amstea“ (American Steel, Engineering and Automotive Products) ist in Berlin vor einiger Zeit ein amerikanisches Unternehmen ins Leben gerufen worden. Die Gesellschaft ist als Tochterunternehmen aus der American Steel Export Co. in New York, einer der größten Stahlvertriebsgesellschaften der U. S. A. hervorgegangen. Das Aktienkapital der Gesellschaft beträgt 4 Mill. M. In den Besitz der Gesellschaft ist das Grundstück Bellevuestr. 12 und 12a übergegangen. Mit den der Gesellschaft zur Verfügung stehenden amerikanischen Krediten beabsichtigt das Unternehmen Abschlüsse in Rohstoffen, besonders in Rohstahl zu betätigen, das innerhalb Deutschlands im Veredelungsverfahren für den Inlandsverbrauch oder zu Ausfuhrzwecken hauptsächlich nach dem Osten verarbeitet werden soll. (I. u. H.-Ztg.) *ar.*

Ein deutsch-litauischer Handelsvertrag zwischen der deutschen und der litauischen Regierung soll, nach einer T.-U.-Meldung, für die Dauer eines Jahres abgeschlossen werden. Hiernach habe sich Deutschland verpflichtet, an Litauen 5000 t Kohlen zu liefern, wofür es Gegenleistung landwirtschaftliche Erzeugnisse sowie Holz erhalten. (Voss. Ztg.) *ur.*

Chemische Industrie.

Zur Regelung der Teerwirtschaft wird ein rechtsfähiger Selbstverwaltungskörper gebildet, der die Bezeichnung „Wirtschaftsverband für Rohteer und Teererzeugnisse“ erhält. Der wirtschaftlichen Regelung durch den Wirtschaftsverband unterliegen, soweit sie aus Steinkohle gewonnen werden, Rohteer, Teeröl (insoweit es als Treiböl oder Benzolwaschöl zur Verfügung zu stellen

ist), Heizöl, Brikettpech sowie die Regelung der Ein- und Ausfuhr von Teer- und Teererzeugnissen. Dem Wirtschaftsverband gehören Vertreter der Rohteererzeuger, der Verarbeiter, des Handels und lebenswichtiger Verbraucherkreise an. Organe sind die Vollversammlung, Ausschüsse, der Vertrauensmann. Die Vollversammlung besteht aus 45 stimmberechtigten Mitgliedern, und zwar aus Vertretern der Rohteererzeuger, Verarbeiter, des Handels und lebenswichtiger Verbraucherkreise. Innerhalb jeder dieser Gruppen sind Arbeitnehmer und Arbeitgeber in gleicher Zahl vertreten. Der Wirtschaftsverband gibt sich eine Geschäftsordnung, die der Genehmigung des Reichswirtschaftsministers bedarf. Die Vollversammlung bildet Ausschüsse für Verteilung, Preise, Ein- und Ausfuhr und Zuweisung von Rohteer und kann weitere Ausschüsse bilden. Der gesamte in Kokereien und Gasanstalten erzeugte Rohteer darf nur durch die Hersteller oder deren Vereinigung an die Inhaber der Volldestillationen abgegeben werden; Verträge, welche diese Bestimmung nicht einhalten, sind nichtig. Der Reichswirtschaftsminister oder die von ihm bestimmte Stelle können, soweit es die Teerversorgung erfordert, einem Rohteererzeuger eine Frist zur Ablieferung stellen. Der Verteilungsausschuß verteilt die zur Verfügung stehenden Mengen Heizöl. Um Doppelbelieferung zu vermeiden, bedarf die Abgabe von Teeröl und Brikettpech der Einwilligung der Verkaufsvereinigung für Teererzeugnisse in Essen oder des Teerindustriellenverbandes in Berlin oder Nebenproduktenverwertungsgesellschaft deutscher Gaswerke in Frankfurt a. M. Bestehende Verträge über Treiböl, Heizöl und Pech jeder Art gelten als aufgehoben, insoweit Lieferung noch nicht erfolgt ist. Der Preisausschuß kann Höchstpreise für Rohteer, Teeröle und Brikettpech festsetzen; das Recht des Reichswirtschaftsministers, solche mangels einer Festsetzung durch den Preisausschuß zu bestimmen, bleibt unberührt. Das Reich führt die Aufsicht über die Bewirtschaftung im Rahmen der Verordnung. (I. u. H.-Ztg.) *ar.*

Personal- und Hochschulnachrichten.

Es wurden ernannt: Dr. A. v. Antropoff (Chemie) und Dr. A. Reis (Physikalische Chemie und Elektrochemie), Privatdozenten an der Technischen Hochschule Karlsruhe, zu a. o. Professoren; Dr. W. Rogowski, a. o. Prof. der technischen Physik und Direktor des technisch-physikalischen Instituts an der Universität Jena, zum ordentlichen Professor der Elektrotechnik an der Technischen Hochschule in Aachen.

Personalnachrichten aus Handel und Industrie.

Zum Vorstandsmitglied wurde gewählt: Direktor W. Laessig, Berlin, bei der Fa. A. G. Lignose, Schönebeck, Elbe.

Zu Geschäftsführern wurden bestellt: Fr. Grunow, München, bei der Fa. Bayer. Kaolin-, Quarz- und Feldspatwerke G. m. b. H., München; F. Schulte-Stemmerk, Hannover, und P. Schulte-Stemmerk, Duisburg, bei der Fa. Oertgen & Schulte G. m. b. H. Fabrik chemisch-technischer Produkte, Düsseldorf-Oberkassel; L. Seelig, Wolfersgrün, bei der Fa. Chemische Fabrik Wolfersgrün, G. m. b. H.; O. Wahl, Coswig, und Ing. E. Schwabe, Roßlau, bei der Fa. Farbwerk Holländer Mühle G. m. b. H., Roßlau; P. Wentges, Neuß, bei der Fa. Amerikanische Petroleum-Anlagen G. m. b. H., Neuß a. Rh., Zweigniederlassung in Bingen.

Prokura wurde erteilt: J. Boller, Rössen b. Merseburg, A. Schöninger, Merseburg, W. Gerhart, Rössen bei Merseburg, F. Müller, Halle a. S., F. Göhring, Halle a. d. S. und W. Jungbluth, Mannheim, bei der Fa. Badische Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen a. Rh.; W. Dürkes, A. Edler, M. Haberboesch, F. Kaufmann und O. Zimmermann, bei der Fa. Reinhardt & Cie., Mannheim; H. Henle, bei der Fa. J. Weil & Co., Mannheim; P. Meißner und B. Urbich, Berlin, bei der Fa. Deutsche Petroleum-A.-G., Berlin, Zweigniederlassung Heide (Holstein); Chemiker Dr. W. Naschold, Ing. W. Heckers und R. Katz, Viersen, bei der Fa. Gebr. Heine in Viersen; Dr. E. Vogt, Chemiker, H. v. Schrötter, R. Spaeth, H. Schütt, Berlin, Oelschlägel, Kruppamühle, O. S., bei der Fa. Aktiengesellschaft „Lignose“.

Gestorben ist: P. Schultze, Prokurist der Byk-Guldenwerke Chemische Fabrik Aktiengesellschaft, Berlin, am 15./6.

Eingelaufene Bücher.

(Die Besprechung der eingelaufenen Bücher wird vorbehalten.)

Bianchi, Dr. U., Das Selen, seine Eigenschaften u. Anwendung. Die Phototelephonie. Das Photographophon Simon. Die Television u. Teleidographie. Die Phototelegraphie in Farben. Die drahtlose Phototelegraphie. Weitere Anwendungen des Selen. Mailand 1919. Ulrico Hoepli.